

Wenige Tage darauf wurde Prinz Wilhelm volljährig und trat nun, um den praktischen Dienst zu erlernen, in das erste Garderegiment zu Fuß ein. Von auserlesenen Offizieren wurde er in den Kriegswissenschaften unterrichtet. Im Herbst 1877 bezog der Prinz, um seiner wissenschaftlichen Ausbildung die letzte Abrundung zu geben, die Universität Bonn. Hier widmete er sich zwei Jahre dem Studium der Rechts- und Staatswissenschaft, der Geschichte, Philosophie und der Naturwissenschaften und eignete sich eine vielseitige Bildung an.

Vom Jahre 1882 ab wurde Prinz Wilhelm auch zu Regierungsgeschäften beigezogen und in den Verwaltungsdienst eingeführt. Staatsminister Achenbach war hierin sein Lehrer. Dem auswärtigen Amte trat er im Winter 1886/87 näher und wurde in den schwierigen Verhältnissen desselben von dem Reichskanzler Fürsten Bismarck unterwiesen. Im November 1887 wurde er, da sein erlauchter Vater in San Remo weilte, vorübergehend mit der Vertretung Kaiser Wilhelms I. in den laufenden Regierungsgeschäften betraut. Wenige Monate darauf, am 15. Juni 1888, wurde der Kronprinz durch den Tod seines kaiserlichen Vaters auf den Thron berufen.

Mit kräftiger Hand ergriff Kaiser Wilhelm II. die Zügel der Staatsregierung, erfüllt von dem Worte seines großen Ahnen Friedrich II., daß der Fürst der erste Diener des Staates ist. Er ist besetzt von dem heißen Drang, in allen Fragen, welche die Zeit bewegen, eine befriedigende Lösung herbeizuführen, und wir sehen, wie er überall mit thätiger Hand eingreift, um zu bessern und zu helfen, mit Thaten und Werken seinem Volke Gutes zu thun. Sein lebhaftes Interesse für die soziale Bewegung veranlaßte ihn zur Einberufung einer internationalen Konferenz, um den Arbeitern neue Wege zu bahnen, die sie zur Zufriedenheit führen sollen. Mit umfassender Sachkenntnis wandte Kaiser Wilhelm seine Aufmerksamkeit der Unterrichtsfrage zu, berief 1890 eine Schulkonferenz ein und eröffnete dieselbe mit einer umfangreichen Rede, in welcher er seine Pläne über Jugendziehung vortrug.

Es gibt kein Gebiet der modernen Bestrebungen, welches er nicht betritt. Dabei ist er durchdrungen von dem ernststen Willen, dem deutschen Reiche den Frieden mit allen seinen Segnungen zu erhalten, damit Handel und Verkehr blühen, Kunst und Wissenschaft sich entfalten und so das Glück der machtvoll geeinten Nation erreicht werde.